

O Mensch lerne tanzen

Predigt zum 8. Sonntag im Jahreskreis A 2017

Ich **erinnere mich gern an meine Kindheit**. Sie war **unbeschwert und weitgehend frei von Sorgen**. Ich habe nicht ein einziges Mal in meinem Leben im Freien schlafen müssen, hatte immer ein **warmes Bett** und ein Dach über dem Kopf. Wenn ich morgens aus dem Bett stieg, war das **Frühstück** schon auf dem Tisch. Pünktlich wie die Uhr wurde das **Mittagessen** serviert und auch um das **Abendbrot** musste ich mir nie Gedanken machen. **Dafür sorgten andere**. Vielleicht ist es das, was Jesus uns im heutigen Evangelium sagen will: **sorgt euch nicht zu viel um euer eigenes Wohlbefinden. Dafür haben andere Sorge zu tragen.**

*„Du aber **sorge dich um das Reich Gottes und um seine Gerechtigkeit!**“* Dieser Satz wird nur verständlich, wenn ich ihn übersetze.

Das Reich Gottes, was ist damit gemeint und wie sieht es aus?

Ich habe einmal eine Geschichte gelesen von einem Menschen, der gerne mal **sehen wollte, wie das Leben nach dem Tod weitergeht**. Im Traum führte ihn der Engel in einen **Raum, in dem abgemagerte und ausgemergelte Menschen um einen Tisch herum saßen**. Interessanterweise war der **Tisch voll mit Köstlichkeiten** aller Art. Doch die Menschen aßen nicht. Bei genauerem Hinschauen wurde klar, warum sie nicht aßen. **Ihre Hände waren an Löffel gebunden**, die einen derart langen Stiel hatten, dass sie den Löffel nicht in den Mund führen konnten. Das ist **Hölle pur**, soviel ist klar.

Der Engel führte den Mann in einen zweiten Raum, in dem die Menschen **gutausschend, wohlgenährt und fröhlich um einen reich gedeckten Tisch saßen**. Sie aßen und tranken und hatten es ganz fein miteinander. Bei genauem Hinschauen war zu erkennen, dass **auch deren Hände an Löffel mit einem überdimensional langen Stiel gebunden** waren. Aber warum sind sie trotzdem so gut genährt und fröhlich? Ganz einfach, **weil einer den anderen füttert**. Das ist **der Himmel**, das Reich Gottes: **allen geht es gut, weil einer den anderen füttert.**

Jesus will uns nicht alle Sorgen dieser Welt abnehmen und schon gar nicht unsere Verantwortung füreinander. Wohl aber möchte er, **dass wir uns nicht ständig wegen unseres eigenen Wohlbefindens Sorge machen. Dafür haben andere zu sorgen.** Meine Sorge muss es sein, **dass die Menschen neben mir sorgenfrei leben können.**

Besonders faszinierend ist die kurze Lesung aus dem Alten Testament. **„Kann denn eine Mutter ihr Kindlein vergessen? Und selbst wenn sie es vergessen würde, sagt Gott, ich vergesse dich nicht.“**

In diesem kurzen Text wird das Bild eines Gottes gezeichnet, der so gar nichts mit einem strengen und gerechten Vater zu tun. Hier wird vielmehr **die mütterliche Seite Gottes beschrieben**, der sich so liebevoll um seine Kinder sorgt, dass diese relativ unbeschwert und sorgenfrei sich des Lebens erfreuen können.

„O Mensch, lerne tanzen“, schreibt der hl. Augustinus vor 1500 Jahren, **„sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen!“** Der **Tanz hilft mir, die Last des Alltags und die Sorgen des Lebens zu vergessen.** Und außerdem kann ich erleben, **wie gut es tut, sich fallen und führen zu lassen.** Wenn ich mich im Leben **von Gott führen lasse**, kann ich mich **sorgenfrei fallen lassen.**